Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 29.

Sonnabend den 17. Juli 1830.

Geschichte eines Abenteurers.

(Beschluß.)

Nachdem Herr Gutmüthig noch eine Flasche Bier hatte geben lassen, setzte sein Gast die Erzählung folgendermaßen fort: „Gegen Abend kamen wir in ein Städtchen, woselbst wir ein geräumiges Zimmer im Gasthofe zum Windhund mietheten. Hier sollte Romeo und Julie, mit der Leichen-, der Grabes- und der Garten-Scene, aufgeführt werden. Die Rolle des Romeo wurde einem Akteur übertragen, welcher sich darin schon auf andern Bühnen versucht hatte; die der Julie einer Demoisell, welche vorher nie auf den Brettern erschienen war; den Merkutio machte mein Vorgänger; ich putzte die Lichter. Das Personal war hinlänglich; nur an der nöthigen Bekleidung war Mangel. Dasselbe Kleid, in welchem Romeo auftrat, zierte auch seinen Freund Merkutio, nachdem das blaue Unterfutter nach außen gekehrt war; ein großes Stück Kreppflor diente Julien zugleich zum Kleide und zum Leichentuch; der Mörser aus einem Gewürzkrame vertrat die Stelle einer Glocke; des Wirths Hausgenossenschaft in übergeworfenen Hemden machte den Leichenzug. Unsere Vorstellung fand außerordentlichen Beifall, und sämmtliche Zuschauer waren entzückt. — Es giebt einen Kunstgriff, wodurch man jedesmal sicher gefällt. Sprechen und gestikuliren wie im gewöhnlichen Leben, findet keinen Beifall; solch natürliches Spiel schlüpft, gleich süßem Weine, über den Gaumen, ohne kaum einen Nachgeschmack zu hinterlassen. Doch, um überall zu gefallen, muß man schreien, sich krümmen und in mannichfaltigen Stellungen winden, an die Brust, die Stirn, die Taschen klopfen, und sich zerarbeiten wie ein Wahnsinniger; dergleichen Spiel ist wie Weinessig, der auf der Zunge beißt, und den man fühlt, indem man ihn hinunter schluckt. — Nach dieser ersten Vorstellung kamen wir in großen Ruf, wozu ich denn auch einen großen Theil beigetragen

zu haben glaubte, denn das bleibt ausgemacht, ohne Lichtputzer ist jedes Stück nur halb so schön. So ging es einige Wochen herrlich fort; doch, als wir am Abende vor unsrer Abreise das beste Stück geben wollten, worin wir unsre größte Kunst aufbieten konnten, wurde der vorzüglichste Akteur von einem heftigen Fieber befallen. Dies war ein Donnerschlag für uns, da wir uns von dieser Vorstellung eine schöne Einnahme versprachen, auch die Preise verdoppelten. Ich benutzte diesen Zeitpunkt, und erbot mich, diese Hauptrolle zu übernehmen. Es war ein Wagstück, da das Stück den folgenden Tag probirt und nachher aufgeführt werden sollte; doch, mein Anerbieten wurde angenommen, ich setzte mich mit der Rolle in mein Kämmerlein, die Flasche, so wie jetzt, vor mir, um beide zu studiren. Ich fand, daß der Trunk mein Gedächtniß ganz erstaunend stärke, lernte meine Rolle schnell, und sagte somit dem Lichtputzer auf ewig Lebewohl; ich merkte, daß die Natur mich zu etwas Besserm bestimmt hatte, und war daher entschlossen, sie bei guter Laune zu erhalten. Wir versammelten uns zur Probe, wo ich meinen nunmehrigen Kollegen und vormaligen Gebietern die mit mir vorgegangene Metamorphose kund that. Ich sagte meine Rolle auf, polterte und gebährdete mich wie ein Wahnsinniger, und erhielt lauten Beifall. Es wurde nun angekündigt, daß ein neuer ausgezeichneter Akteur auftreten würde, welches bewirkte, daß sogleich alle ersten Plätze vermiethet waren. Die Aussicht auf eine so gute Einnahme bewog mich, noch ehe die Vorstellung anfing, dem Direktor zu sagen, wie ich, ohne undankbar zu seyn, für meine Rolle nur eben so viel verlangen wolle, als mein Vorgänger erhalten habe, und wenn er meiner billigen Forderung nicht genüge, so würde ich diese Rolle nicht spielen, sondern lieber wieder meine Lichtschere schwingen. Dem Direktor war dies ein unwillkommner Antrag; indeß konnte er ihn durchaus nicht ablehnen, er willigte ein, und ich trat als König Bajazet auf. Meine gerunzelte Stirn war mit einem Strumpf umwunden, welcher zum Turban geformt wurde, und meine gefesselten Hände klirrten mit einer Bratenwenderkette. Die Natur schien mich ganz zu dieser Rolle geschaffen zu haben, und mein erstes Erscheinen erregte schon die allgemeine Aufmerksamkeit. Lächelnd übersah ich alle Zuschauer nach der Reihe, und machte sodann eine tiefe und zierliche Verbeugung; das erfordert die Höflichkeit so. Da es eine sehr leidenschaftliche Rolle war, so befeuerte ich meinen Geist durch zwei große Gläser Rum. Es läßt sich nicht beschreiben, welchen Effekt mein Spiel hervorbrachte; Tamerlan war nur ein Pinsel gegen mich, und wenn er auch zuweilen laut genug schrie, so brüllte ich doch noch lauter. Ueberdiß standen mir noch Attitüden im Ueberfluß zu Gebote; gewöhnlich hob ich die Hände über den Kopf empor, und dann faltete ich sie über der Herzgrube. Kurz, ich debütirte wunderschön, und nach beendigter Vorstellung kamen die vornehmsten Zuschauer, um mir über mein Spiel viel Artiges zu sagen; auf Ehre, sagte eine gnädige Frau, Sie sind ein zweiter Iffland! — Man verlangte, daß das Stück noch einmal gegeben werden sollte; dies geschah zur allgemeinen Freude, und ich wurde noch mehr beklatscht als das Erstemal.

Endlich verließen wir das Städtchen, um einen Jahrmarkt in der Nachbarschaft zu besuchen. Mit dankbaren Thränen im Auge verließ ich das freundliche, mir theuer gewordene Oertchen; welch großer Abstand zwischen meiner Ankunft und Abreise! als

Lichtputzer war ich eingewandert, als Theaterheld zog ich nun ab! So ists in der Welt; heut klein, morgen groß, und so wieder umgekehrt, wie ich es erfuhr. Ich könnte noch manches Erhabne über diesen Gegenstand sagen, vom Steigen und Sinken des Glücks; dies würde uns aber nur mißmüthig machen, und ich erzähle weiter. Der Jahrmarkt war bereits zu Ende, als wir an dem Orte ankamen, ein Umstand, der uns einen Strich durch die Rechnung machte; indeß waren wir gesonnen, alles mitzunehmen. Auch hier spielte ich die Hauptrollen, und führte sie brillant aus. In der That glaube ich, daß ich einer der größten Akteurs in Europa geworden seyn würde, wenn man mein wachsendes Talent zu schätzen gewußt hätte; doch ein unfreundlicher Frost zerknickte mich in der Blüthe, und drängte mich wieder unter den gewöhnlichen Haufen. Ich spielte nämlich hauptsächlich den ersten Liebhaber, und alle Damen waren entzückt; zog ich meine Dose aus der Tasche, so erscholl das Haus vom Freudengeschrei, und wenn ich meinen Stock handhabte, da brach ein unmäßiges und gar nicht enden wollendes Gelächter aus. Wir waren jedoch noch nicht lange dort, als eine junge Dame aus der Hauptstadt, wo sie einige Monate lang in Pension gewesen war, zurückkehrte; sie machte Anspruch auf Geschmack, und gab den Ton an. Gegen diese hatte man meine Talente oft rühmlichst erwähnt; lange weigerte sich aber dieselbe, mich spielen zu sehen, denn sie meinte, von einem herumziehenden Akteur könne man nichts als Abgeschmacktheiten erwarten. Endlich ließ sie sich bereden, eine unsrer Vorstellungen anzusehen. Dies erfuhr ich; ich ließ mich indeß nicht irre machen, trat ganz dreust auf, die Hände in den Taschen, ganz nach modischer Art, und glaubte wie sonst Aller Blicke zu fesseln; aber diesmal waren die Augen der Zuschauer auf die aus der Hauptstadt zurückgekommene Dame geheftet, um aus ihren Mienen das Urtheil über mein Spiel zu lesen. Ich öffnete meine Dose, nahm eine Prise, ging gravitätisch auf und ab, lächelte, schob mein Halstuch hin und her, war wieder ernsthaft, aber ernsthaft blieben alle; ich zerschlug meinen Stock auf meines Bedienten Rücken, doch alles blieb regungslos, und die Dame gähnte sogar und zuckte die Achseln. Wenigstens versuchte ich dadurch ein Lächeln zu erzwingen, daß ich selbst lachte, keiner aber wollte mitlachen; nichts half mehr. Meine Laune war erzwungen, mein Lachen zur unrechten Zeit, es ward zuletzt ein widerliches Grinsen, und während ich mir die größte Gewalt anthat, heiter zu scheinen, verriethen meine Augen nur zu sehr die Angst des Herzens. — Kurz, die Dame hatte die Idee gefaßt, ich spiele schlecht, ich mißfalle ihr, ich sey unausstehlich; ihrer Meinung traten Viele bei, mein Ruf erlosch. Ich bin nun hier, und .... das Glas ist leer!"

Dabei wollen wir es jetzt bewenden lassen, sagte Herr Gutmüthig, stand auf, bezahlte, und wünschte seinem Gaste vergnügt zu leben.

Scherz und Ernst
zur Einweihung der Sommer-Ressource am 14. July 1830.

Als in des Spätherbst's rauhen Tagen
Dem Häuschen hier die erste Weihe ward,
Und als der Wintersmann mit seinen Plagen
Mit Pelz und Muffe vor der Thüre harrt', —

Wohl sah's da auch noch rauh und öde aus
In unsern Zimmern, unsern Sälen,
Und nackt stand unser großes Haus
Auf seinen Balken, seinen Pfählen. —

Doch endlich brach der Lenz herein,
Der liebliche, den wir verehren,
Deß' alle Wesen sich erfreun,
Auch unsre Freuden zu vermehren.
Nun hieß es rasch das Werk vollenden:
Der Maler kam, der Zimmermann,
Die Farbenpracht ward unsern Wänden,
Und es entstand die Kegelbahn;
Im Garten wuchsen üpp'ge Halmen,
Das erste Veilchen sah man blühn,
Die Vöglein aber sangen Psalmen
Auf grünem Baum und Rosmarin. —

Wenn auch die gelbe äußre Schaale
Der Vorderfronte noch manquirt,
Und der Salon, der kolossale,
Im Unschuldsrock noch paradirt; —
Das schadet nichts; jetzt geht's derohne,
Der Garten ist jetzt unser Saal,
Wo unter des Allmächt'gen Throne
Zum besten schmeckt die Frucht — das Mahl.

Drum riefen wir zur zweiten Weihe,
Und denken gern mit Freuden dran,
Wie in der Wintermonden Reihe
Uns unser Haus so wohl gethan.
Wir saßen drin so warm, so traulich,
Ja es genügte jedem Wunsch,
Und war es haußen mal recht graulich,
Dann machte Böhler warmen Punsch.
Herr Hannig darin concertirte,
Herr Krbez blies darin das Horn,
Die Glasharmonica zu Thränen rührte,
Auch sing' ich Paganini's Zorn;
Dem Peleïden zu vergleichen,
Wenn der Gehülfen aufgeweckte Schaar,
Trotz aller Blicke, Winke, aller Zeichen,
Durchaus im Takt nicht zu erhalten war.

So bring' uns denn recht heitren Frieden
Auch jetzt, wo alles schießt empor;
Ein wackres Mitglied ist geschieden,
Das komme lange nicht mehr vor!
Erheitre uns durch Scherz und Spiele,
Wir reichen fröhlich uns die Hand,
Bring' uns der Freuden täglich viele;
Die Zwietracht aber — sey verbannt!

Dann wird erfüllt der Zweck, der vorgesetzte,
Und nicht getäuscht wird, wer sichs schön gedacht,
Ich aber bin gewißlich nicht der letzte,
Der Vivat ruft, und seinen Diener macht.

L.

Diplomatischer Streit im Bette.

Der große See-Admiral William Pitt hatte mit dem ersten Lord der Schatzkammer, Herzog von Newkastle, manchen sehr lebhaften Streit. Pitt beherrschte das Ministerium durch seinen Geist, Newkastle imponirte durch seinen Rang; Pitt machte die Plane, Newkastle hatte die Sorge für das dazu nöthige Geld u. s. w. — Einstmals entstand denn auch die Frage: ob eine Eskadre zur Beobachtung der französischen Flotte abzusenden sey? Pitt war bestimmt dafür, Newkastle eben so dagegen. In dieser Stimmung machte Letzterer

dem Erstern einen Besuch. Pitt hatte eben das Podagra, lag zu Bette und litt kein Feuer im Kamin; Newkastle war äußerst frostig, fand die Kälte unerträglich, und fing darüber das Gespräch an. Bald wird er das Bett von Milady gewahr. „Ei, sagte er, mit Ihrer Erlaubniß; die Kälte ist gar zu arg!“ So nahm er ohne weiteres Besitz von dem Bette der Dame, und jetzt entstand zwischen den beiden Staatsministern, die bis an das Kinn in den Federn versteckt waren, der hitzigste Streit über jene Frage; Jeder vertheidigte heftig seine Meinung und gestikulirte dabei mit Händen und Füßen. Endlich mußte Newkastle nachgeben; die Flotte lief aus, und der Admiral trug einen vollständigen Sieg davon.

Der letzte Wille.

„Den letzten Willen zu errichten —
Denn dies erfordern meine Pflichten —
Ruft mir Notar und Zeugen her!“
Sprach Toms erkrankt, und seufzte schwer.
„Dann — stöhnt er — mögt Ihr mich begraben!“
„„Wie? — rief Frau Toms — was ficht Dich an?
Den letzten Willen? Eitler Wahn!
Du sollst ja noch den ersten haben!““

Räthsel-Fragen.

1.

Wie ging das zu, daß ein Mann, der 100 Jahre und einige Monate alt starb, seinen Geburtstag nur 25 Mal erlebt hatte?

2.

Wie heißen die vier Brüder, die mit einander die Erde durchreisen? Der älteste läuft und wird nie müde, der zweite frißt beständig und wird doch nie gesättigt, der dritte hat einen solchen Durst, daß er nie voll wird, und der vierte pfeift so, daß es oft gar wunderlich, aber selten lieblich klingt.

3.

Was lernt ein Mädchen ohne alle Mühe und Anweisung?

4.

Welche Arme bekleidet auch der größte Geizhals ohne Weigerung?

5.

Welche Geschöpfe werden erst schaamroth, wenn sie todt sind?

6.

Wie heißt das Ding, das lebenden Thieren nichts thut; den todten hingegen tausende von Wunden versetzt, aber sie auch im Augenblick wieder aus Barmherzigkeit ausfüllt?

7.

Welche Aepfel haben den größten Werth?

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:

Roseau.

Amtliche Bekanntmachungen.

Erinnerung.

Diejenigen Einwohner, welche annoch mit Entrichtung der Abgabe für Hunde auf das erste Halbjahr vom Januar bis Juny im Rückstande verblieben

sind, werden an die Abführung der Steuer zur Armenkasse mit dem Bedeuten erinnert: daß nach Ablauf von acht Tagen die Reste zwangsweise beigetrieben werden sollen.

Grünberg den 14. July 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Dominial-Schäferei zu Krampe stehen 100, und in der Schäferei zu Lansitz 30 Stück Brackschöpse zum Verkauf. Kauflustige können sich dieserhalb bei unserm Wirthschaftsamtmann Eitner in Krampe bald melden.

Grünberg den 14. July 1830.

Der Magistrat.

Auction.

Es wird auf den 19. July c. und folgende Tage, jedesmal Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Herrn Samuel Gottlob Winderlich in der Todtengasse, meistbietend versteigert werden. Montag und Dienstag Vormittag, so wie Mittwoch den ganzen Tag, kommen vor:

Jouwelen, Gold- und Silbergeschirr, Uhren, Porcellain, Glaswaaren, Zinn, Kupfer und andere Metall-Geräthe, Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleider, Gewehre, und Handwerkszeug 2c.,

und Montag und Dienstag Nachmittag 90 Viertel Wein von den Jahren 1826, 1827, 1828 u. 1829. Die Zahlung erfolgt beim Zuschlage.

Grünberg den 8. July 1830.

Nickels.

Privat-Anzeigen.

Jahrmarkts-Anzeige.

E. G. Bartsch aus Freystadt

bezieht bevorstehenden Jakobi-Jahrmarkt mit eingebundnen Bibeln, Predigt-, Gesang-, Gebet-, Schul- und Bilder-Büchern u. s. w.

Zugleich ist durch die Frankfurter Margarethen-Messe das Lager mit neuen Artikeln von Galanterie- und Kurz-Waaren vermehrt worden, als: Armbänder, Gürtel, Armbänder-Schlösser, Gürtel-Schnallen, Kreuze, Tuchnadeln, Satin-Collier, Halsbänder, Ringe, Ohrgehänge, Uhrschlüssel mit Agat, Geldbörsen mit und ohne Schloß, Ledertaschen für Damen, Toiletten-Kästchen mit Glasmalerei, Taschen-Feuerzeuge, Federmesser, Neusilber-Sporen; desgleichen: lackirte Tabletts, Zuckertassen, Brodtkörbchen, Leuchter, Bouteillen- und Lichtscher-Untersetzer; Windsor- und Bernstein-Seife, Eau de Cologne; Tassen von französischem und Berliner Porzellain; ferner: Tabaks-Pfeifen, Porzellain- und Maser-Köpfe, Spazierstöcke, Mundharmonika, und andere in dieses Fach einschlagende Artikel.

Das mir früher gewordene Vertrauen hoffe ich wieder zu erhalten, bitte ergebenst um gütige Aufträge, und verspreche die reellste und freundlichste Bedienung.

Die Baude ist mit meiner Adresse als Aushänge-Schild bezeichnet.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Niedergasse im Thonke'schen Hause eine Material- und Farbe-Waaren-Handlung etablirt, und den 12. d. M. eröffnet habe. Die besten Waaren, verbunden mit den billigsten Preisen, werde ich bei prompter Bedienung auch reeller Behandlung zu liefern stets bemühet sein, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Grünberg den 15. July 1830.

Louis Philipsohn.

Subscriptions-Einladung.

Auf den Glatzer Wanderer, welcher bisher sehr vielen Beifall erhalten hat, nehme ich auch jetzt wieder Unterzeichnungen an. Da dieser für das Jahr 1831 bestimmte Volkskalender noch zeitig in diesem Jahre erscheinen soll, so bitte ich um baldige gütige Bestellungen darauf, und liegt eine Subscriptions-Liste bei mir bereit. Der Preis für ein Exemplar, zu welchem eine Beilage gratis gegeben wird, ist 12½ Sgr.

Buchdrucker Krieg in Grünberg.

Am 9. d. M. ist ein goldner Ohrring, an welchem eine weiße Glocke befindlich, verloren worden; der Finder desselben wird ersucht, solchen gegen eine angemeßne Belohnung in hiesiger Buchdruckerei abzugeben.

Ein Enten-Ausschieben werde ich künftigen Sonntag halten, zu welchem ich höflichst einlade.

Unversucht in der neuen Welt.

Eine Oberstube, nebst der Werkstelle für einen Schlosser oder Zirkelschmidt, ist baldigst zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Müller Peschmann auf der Obergasse.

Daß ich künftig nicht mehr in den Brodtbänken, sondern in dem Hause No. 41. am Markt feil haben werde, mache ich hiemit bekannt. Ich bitte auch dort um geneigten Zuspruch.

Berschnitz, Fleischhauer.

Unterzeichneter verkauft für 5 Sgr. 9 Pfund Brodt schweres Gewicht, und für 2½ Sgr. 4½ Pfund gutes ausgebackenes Brodt.

S. Kramer.

Deutsche Glanz-Wichse
in Schachteln à 1 und auch ½ Sgr. von C. Bohn in Saalfeld, beste Zündhölzer à 3½ Sgr. die 1000 Stück, auch Zündflaschen, und gute billige Bleifedern, empfiehlt

C. T. Wecker.

Es ist ein Türkischer Hahn eingefangen worden. Der Eigenthümer kann selben gegen die Insertions- und Futterungs-Kosten wieder bekommen.

Sonntag den 18. dieses Monats wird wieder ein Schwein-Ausschieben bei mir stattfinden. Ich lade zu zahlreichem Besuch ein.

Brauer Kliem in Schloin.

Eine Oberstube nebst Kammer ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen bei der Seiler-Wittwe Schmidt in der Lawalder Gasse.

Wein-Ausschank bei:
Beckmann in der Holländ. Windmühle, 1828r.
Gottfried Hoffmann in der Lawalder Gasse.
Fabricius in der Todtengasse, Maugschtberger 28r.
Ernst Mühle auf der breiten Gasse, 1828r.
Jeremias Traugott Augspach in der Todtengasse, 1827r. Rothwein.
Leuschner im Sand-Bezirk, 27r. Rothwein.
August Grunwald auf der Obergasse, 1827r. Weißwein.
Karl Beckmann hinterm Niederschlage, 1829r.
Christian Arlt hinter der Scharfrichterei, 1829r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Der transportable Sparofen, oder Anweisung zur Verfertigung eines in Frankreich erfundenen Heizungsapparats, der mit einem Jedermann zugänglichen Brennmaterial und auf eine äußerst wohlfeile Art geheizt wird, und als Bettwärmer, Wärmkorb, als Fußwärmer im Hause, wie auf der Reise, als Küchenheerd und selbst zur Heizung kleinerer Zimmer benutzt werden kann. Nebst Beschreibung eines Schreibtisches, der mittelst dieses Apparats eine behagliche, wohlthätige Wärme um sich her verbreitet, und an dem man weder an den Füßen, noch an den Händen Kälte empfindet. Nach dem Französischen. 12. geh. . 7 sgr. 6 pf.

Krüger. Katholisches Andachtsbuch für das weibliche Geschlecht. Mit einer Abbildung der heiligen Jungfrau unter dem Felsen. gebd. 25 sgr.

Gründler. Daß die von der evangelischen Kirche bezweckte religiöse Bildung nur bei gegenseitigem lebendigen Wirken des Predigerstandes und der Gemeinden vollständig erreichbar ist. Eine Synodalpredigt über Evang. Joh. 17, 20. 21. Zum Besten der im Glogauer Kreise durch die Ueberschwemmung Verunglückten. 8. geh. 5 sgr.

Der Schlesische Provinzial-Landtag im Jahre 1687. Zur Erinnerung bei Gelegenheit des im Februar und März 1830 in Breslau statt findenden dritten Schlesischen Provinzial-Landtags. 8. geh. 7 sgr. 6 pf.

Billardschule für lernende und geübtere Billardspieler mit den nöthigen Billardregeln und der Erklärung der üblichen Spiele. Mit Kupfern. 8. geh. 15 sgr.

Heinrich Zschokke. Der Creole. Eine Erzählung. 8. geh. 1 rtlr. 15 sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 6. Sonnt. n. Trinitatis. Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Stößell.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 4. Juli: Häusler Joh. Christian Walther in Kühnau eine Tochter, Anna Rosina.

Den 5. Tuchfabrikant Mstr. Johann Wilhelm Kern eine Tochter, Juliane Henriette Erdmuthe.

Den 8. Einwohner Joh. Gottfried Sturm eine Tochter, Johanne Ernestine.

Den 10. Einwohner Gottfr. Pirschel ein Sohn, Johann Ernst. — Schuhmacher Samuel Jochinke in Krampe eine Tochter, Johanne Dorothea.

Den 12. Maurerges. J. G. Bohne ein Sohn, Karl Julius.

Den 13. Armendiener Gottfried Münchberger ein todter Sohn.

Getraute.

Den 8. Juli: Einwohner Samuel Rieger, mit Anna Dorothea Pirscher.

Den 13. Züchnergeselle Joh. Karl Stache, mit Johanne Henriette Mermuth.

Den 15. Einwohner Johann George Berndt in Heinersdorf, mit Anna Rosina Arlt.

Gestorbne.

Den 8. Juli: Verst. Tuchmacher Mstr. Johann Gottlob Pätzold Wittwe, Johanne Eleonore geb. Hübner, 76 Jahr, (Alterschwäche.)

Den 9. Tuchfabr. Mstr. Karl Gottlob Schwarzschulz Sohn, Karl Adolph, 6 Jahr 8 Monat, (Abzehrung.)

Den 10. Lohgerber Mstr. Christian Heinrich Hentschel Tochter, Martha Ottilie, 1 Jahr 9 Monat 14 Tage, (Gehirnentzündung.)

Den 11. Schneider Mstr. Karl Friedrich Wilhelm Bergmann, 33 Jahr 6 Monat 23 Tage, (Abzehrung.)

Den 12. Tuchfabr. Mstr. Christian Gottlieb Vietze, 80 Jahr, (Alterschwäche.) — Züchner Traugott Nagel, 45 Jahr 11 Monat 8 Tage, (Abzehrung.)

Den 13. Schullehrer Samuel Gottlob Thieme in Sawade, 67 Jahr 5 Monat, (Alterschwäche.) — Bäcker Mstr. Joh. Gustav Ernst Brümmer Tochter, Karoline Friedrike, 11 Monat 23 Tage, (Zahnen.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 12. Juli 1830.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	27	6	1	25	—	1	22	6
Roggen . . .	= =	1	6	3	1	4	6	1	2	6
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	2	—	1	—	—	—	28	—
Hafer	= =	1	—	—	—	27	—	—	24	—
Erbsen	= =	1	10	—	1	8	—	1	6	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	17	6	—	15	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	15	—	3	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.